

Graphische Stimmen

Organ des Zentralverbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen in den graph. Gewerben und der Papierbranche.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich.
Für die Mitglieder durch die Poststellen gratis.

Redaktion und Verlag:
Rhein-Verlag, Eichendorffstr. 70.

Anzeigenpreis: die 4sp. Zeile 20 Pf.
Für Mitglieder und in Verbindungsgewerbeten 10 Pf.
Für Postbezug: Postamt Rhein-Verlag.

Zur Beachtung für unsere Abonnenten.

Von der Post wurde uns die Mitteilung gemacht, daß unsere Anmeldung der Herabsetzung des Bezugspreises der Graph. Stimmen zu spät eingelaufen sei. Für das 1. Quartal 1907 muß deshalb der Bezugspreis noch der alte bleiben. Vom 1. April an kosten die Graphischen Stimmen 0,75 RM. Wir bitten dieses Versehen zu entschuldigen.

Die Expedition.

Unsere werthen Kollegen und Kolleginnen zu Beginn des neuen Jahres die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Ebenfalls allen werthen Freunden und Gönnern unseres Verbandes sowie den Lesern unserer Zeitschrift.

Die Verbandsleitung und Redaktion.

Neujahrswünsche.

Die Wünsche der einigigen Zeit,
Die Wünsche, froh und frohlockend
Sich und all der Engel Licht.
Und mit dem lang ersehnten Neuen
Und mit dem lang ersehnten Wein
Bring und dies Jahr in seinem Gange
Das alte gute Recht herein!
Man kann in Wünschen sich versetzen,
Man wünschet leicht zum Neuen,
Die aber wünschen nicht vernünftig,
Wir wünschen, was man wünschen muß.
Denn soll der Mensch im Leben leben,
So beachtet er sein täglich Brot,
Und soll er sich zum Welt erheben,
So ist ihm seine Freiheit not.

Udub. Umland.

Bekanntmachungen des Zentralverbandes.

In Weisking Oberbayern wurde eine Poststelle geschaffen.
Folgend Adressen werden hiemit bekannt gegeben:
1. Weisking, Vertrauensmann Georg Köppl, wohnhaft Ischhof, 2. Huns Weisking.
2. Kempen, Max Dub, Reichlingstraße R. 150, Kempen Wgdu.
3. Mittenstadt, Georg Wehm, Mittenstadt bei Weisking in Württemberg.

Jahresrückblick!

Unter Kampfesgetöse steigt sich das schöne Friedensfest Weihnachts in Eube und mit ihm das alte Jahr 1906. Im Zeichen des politischen Kampfes beginnt das neue Jahr 1907.

In geschäftigen Stunden sehen wir die verschiedensten Gruppen aller Schattierungen, Sozialdemokraten und Sozialdemokraten Arm in Arm gegen alles positive Christentum in diesen Tagen marschieren.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat ein großes Interesse daran, diesen Kampf zu verfolgen, steht doch mit dem Ausgang dieses Kampfes das Stehen und Fallen der Hoffnung auf die Erfüllung der idealsten Bestrebungen, die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes die Fortführung einer christlichen Sozialreform usw. sehr in Frage. Steht es uns auch nicht an, laut Statut § 4. und in den Widerstreit der Parteien zu mischen, d. h. im Rahmen der Gewerkschaft, so wollen wir doch durch einen Rückblick auf das verflissene Jahr unsere Mitglieder mit dem Hinweis auf unsere Entwicklung in der Ueberzeugung stärken, daß wir keineswegs die Hoffnung sinken zu lassen brauchen. Feind und Freund bürgen uns, daß wir an Bedeutung zunehmen, daß wir auf dem rechten Weg uns befinden.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung kann mit Stolz von sich sagen, sie ist gewachsen im verflissenen Jahr, an Zahl und Intelligenz, sie hat zugenommen an Mächtigkeit, an Leistungsfähigkeit. Der innere Ausbau der ein-

zelnen Organisationen ist mächtig vorangeschritten, ebenso ist auch der Einfluß der christl. Gewerkschaften im allgemeinen wie im besonderen auch jeder Richtung hin gewachsen. Feinde aus allen Gesellschaftsklassen haben dem Wachstum nicht Einhalt zu tun vermocht, sie haben trotzdem um 60-70000 die Zahl ihrer Mitglieder vermehrt. Davon kann auch die beste Redenkunst der „Genossen“ nichts ändern.

Kein geringerer als der preussische Bundesminister Gumbert stellte sich auf die Seite der Gegner der christl. Gewerkschaften um „Arbeit“ gleich, die christlichen Gewerkschaften zu verdrängen und sie mit den sozialdemokratischen auf gleiche Stufe zu stellen. Das hat er nicht gekonnt. Die Christl. „Genossen“ gehen sich als selbständige Kräfte, aber immer festhaltend und unabhängig, sozialdemokratisch und trotzig und insbesondere der Unterstützung durch die Arbeiter, entgegen. Selbst die alten überlebenden, auf den letzten Stufen kampferprobter Christen, die ganz unerschrocken noch den christlichen „Schlagern“ haben bei sich behalten, sie selbst können sich auf die Kräfte und Tatkraft der „Genossen“ verlassen.

Die Arbeiterbewegung und von immer mehr Anerkennung. Ferner die fortschreitende Welterkenntnis an der Sozialdemokratie, die sich gemeinsam mit anderen Verbänden, die das Gleich eines großen Teils der deutschen Volkes ausmachen, die haben durch gemeinsame Anerkennung aus dem „Genossen“ Mund, geben wiederum Zeugnis, daß man es ernst meint mit der wirtschaftlichen Besserstellung des deutschen arbeitenden Volkes.

Die volle Beteiligung bei den sozialen Wahlen, das offene Auftreten gegenüber der Regierung und den gesegneten Arbeiterpartei, besonders zur Zeit des großartig verlaufenen Gewerkschaftstages in Weisking, haben der christlichen Gewerkschaftsbewegung Wirkung in allen Kreisen der Gesellschaft abgerufen. Ueberhaupt die ganze Zeit, ihre Ziele und Bestrebungen, haben der christl. Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung eine Reihe von Freunden und Gönnern zugesichert, die nicht hoch genug zu schätzen sind.

Schon im Anfang des Jahres 1906 sehen wir die Gewerkschaft für soziale Reform, wie sie auf ihrer Generalversammlung in Bonn für die wichtigste Forderung der Arbeiterbewegung: mit der Einbindung des Arbeiterstandes in die heutige Gesellschaftsordnung“ sich beachte.

Nicht zu unterschätzen ist die Anerkennung der christl. Gewerkschaftsbewegung durch den Staats-Sekretär Graf v. Helldorf im deutschen Reichstag, ebenso eine Reihe von geistlichen und weltlichen Mächtigern. Hinnemwenden wir uns auch zu den christl. Gewerkschaftsbewegung eine Kulturbewegung von eminenter Bedeutung ist.

Ihre materiellen und idealen Bestrebungen und Gesetze auf allen Gebieten, wie Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, richtige Forderung und Bildungsbestrebungen, die zahlreichen Tarifabschlüsse, lassen eine Anerkennung einer ethischen und gesunden vernünftigen Arbeiterpolitik nicht mehr recht zu und machen Verleumdungen zu schanden. So hat man die Gewerkschaft, daß selbst einseitige und jegliche Gegner sich beschreiben und gewollt oder ungewollt der christl. Gewerkschaftsbewegung Achtung und Bewunderung zuwenden.

So sprach Herr Professor Sombart, ein früherer Gegner der christlichen Gewerkschaften auf dem Kongress in Weisking denselben seine Anerkennung aus. So erwiderte seinen einstigen Standpunkt der Vorstehende der Generalversammlung der sozialdemokratischen Gewerkschaften und mit ihm noch verschiedene hervorragende Gewerkschaftsführer.

Herr Legien hat seinerzeit auf dem Gewerkschaftskongress in Köln mit Worten gesprochen: „so lange ich an der Spitze der freien Gewerkschaften stehe, werden die christlichen niemals anerkannt werden.“ Herr Legien hat sich zu einem anderen Standpunkt durchgerungen, indem er erst kürzlich die christl. Gewerkschaften zu einer außerordentlichen Kongresse zur Stellungnahme gegen den „Genossen“ auf der Reichstagsgebäude der Berufsvereine einlud.

Je mehr die christliche Gewerkschaftsbewegung erflacht, desto mehr werden ihre Bestrebungen erkannt wer-

den, desto mehr wird man den Widerstand gegen dieselben aufgeben müssen und wir hoffen, daß es der deutschen Arbeiterbewegung immer klarer wird und sie selbst aus eigener Erkenntnis der tatsächlichen Ziele und Bestrebungen entscheiden, welchen Weg sie eingeschlagen hat.

Wie wir uns nun an der allgemeinen Entwicklung und der erlangten Bedeutung der christl. Gewerkschaftsbewegung an ihren schwierigen Kämpfen und endlichen Erfolgen ein hoffnungsvolles Bild machen können, so darf uns keineswegs die Hoffnung schwinden, wenn wir in unserem in der Entwicklung begriffenen Verbande noch mit manchen inneren und äußeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Auch an und ist bereits die Fruchtbarkeit unserer Freunde der „Genossen“, die uns bei der Ueberwindung der wirtschaftlichen Ohnmacht unterstützen, zu Schande geworden.

Nicht wir, aber „andere“ sind im Laufe der Zeit der „Ohnmacht“ erfallen durch ihre „sozialen“ Taktik. Gut daß auch die Zahl unserer Mitglieder noch nicht bedeutend vermindert und ist auch schon im ersten halben Jahr 1906 eine gewisse „Zunahme“ eingetreten. So darf nicht verkannt werden, daß wir einen gewissen „Wiederanstieg“ durchgemacht haben, wieder dem „sozialen“ Verbande nicht vom „Genossen“ weg, was hat uns eine Reihe von „Genossen“ und „Genossen“ zugeführt, deren „sozialer“ „Wiederanstieg“ durchgemacht haben.

Im nächsten Jahre in allen Verbänden und bei einzelnen weniger sozial gefärbte „Genossen“ wieder abzugeben, aber nicht alle Verbände sind gleich erkrankt, das sind offen zu konstatieren.

Wichtig aber und von großer Bedeutung ist die Reorganisation, welche in unserem Verbande infolge der auf der Generalversammlung vollständig umgesetzten Statut vor sich gegangen ist. Wir sind somit in der Lage, sagen zu können, daß wir hinsichtlich unserer Kampfmittelbereitungen zu den leistungsfähigsten Verbänden gehören.

Auch hat die Zahl unserer Mitglieder sowohl im 3. und ganz besonders im 4. Quartal wieder etwas zugenommen, jedoch der Verlust wieder wieder ausgeglichen ist und die beste Aussicht besteht, in nächster Zeit mit Erfolg operieren zu können. Bereits sind wir in einer Reihe von Städten Rheinlands teils den gegenwärtigen Verbänden gleichbedeutend, teils sogar weit über und allein dominierend.

Und daß wir auch wirklich bestrebt sind, unsern Einfluß geltend zu machen, darüber bezeugt sich die frühe Buchbinderzeitung kein Kopferbrechen machen durch ihre Aufschrift aus Wachen. Wir haben in dem letzten halben Jahr, wie wir heute nur andeuten wollen, Beteiligung an Tarifabschlüssen an verschiedenen Orten, sowohl in Rheinland, als in Süddeutschland zu verzeichnen.

In einer Reihe von Orten ist es uns gelungen, durch friedliche Verhandlung die Hindernisse für Ausgliederung von 10,50 RM., 12,25, 13 usw. auf 15 RM. zu erhöhen. Den Kollegen Lohnforderungen bis zur Höhe von 25 RM. zu garantieren. Die Ueberbrückungsbetrag auf 25%, sowie die Lehrlingsfrage und sonstige Unregelmäßigkeiten zu regeln und uns die Anerkennung unserer Organisation zu erwerben.

Sehr erfreulich ist, konstatieren zu können, daß wir mit einer Reihe von christlichen Firmen und verbänden konnten auch bezüglich des Arbeitsnachweises und es uns gelang, bereits verschiedene Kollegen unterzubringen.

Wir hoffen aber auch, in nächster Zeit noch manche Dinge an einzelnen Orten zur Zufriedenheit unserer Kollegen zu regeln. Wenn auch eine billige Anpassung des bekannten „Genossen“ und „Arbeiterfreundes“ (in der Buchbinderzeitung) und nach Revidieren auf eine gewisse Firma hinweist, so gehen wir frei und offen zu, daß dort in manchen Punkten auf beiden Seiten gefehlt worden sein mag und daß jedenfalls die Hauptschuld an den dort beschäftigten Kollegen liegt, welche noch teilweise so wenig Verständnis an der Organisation bekunden.

Auf jeden Fall aber wäre es für beide Teile, Arbeitgeber und Arbeiter, von weit besserem Vorteil, und wäre mancher Schaden vermieden worden, hätte man einen Weg der Verständigung eingeschlagen. Und wir hoffen, daß auch hier noch eine bessere Einsicht Platz greift. Und die Zukunft muß lehren, daß die Organisation nicht als das angesehen zu werden braucht, was man sich bisher von ihr vorgestellt hat.

Es stehen uns noch eine Reihe von Vergünstigungen für unsere Kollegen in Aussicht. Eben kommen gute



